

Das neue Lehrmittel "Unterwegs zurück" der Schweizerischen Alzheimervereinigung

Autor(en): **Gerber, Kathrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Untergeschoss sind Personalgarderoben, Pallettenraum, Installationszentrale (mit Energieversorgung ab bestehendem Hauptgebäude), Lager- und Abstellräume, Containerraum, Liftmotorenraum und Ausguss-/Putzraum zu finden.

Garage

Den westlichen Abschluss des Gebäudekomplexes bildet die nicht unterkellerte Garage mit Platz für einen Personenwagen, den Heimbuss, Rasenmäher, Schneepflug und diverse Gartengeräte.

Umgebung und Gartenanlage

Die bestehende Gartenanlage ist bei der Erweiterung in analoger Weise übernommen worden, wobei auch wieder auf gefällige, abwechslungsreiche

Gestaltung und pflegeleichten Unterhalt besonders geachtet worden ist. Spezielle und individuelle Gestaltung haben wieder die den beiden Wohnpavillons zugeordneten Gartenhöfe erfahren. Wie schon bei der ersten Etappe sollen ein paar besondere Akzente zur Bereicherung der Erlebniswelt der Pensionäre dienen.

Architektonische Gestaltung

Der Gemeinschaftsbau bildet den Abschluss des «Dorfplatzes» nach Westen und trägt damit zum intimen Charakter dieses Platzes bei.

Durch die Übernahme der Gestaltungselemente und der Baumaterialien der ersten Etappe wird die Einheit der ganzen Anlage betont und ein ruhiges Gesamterscheinungsbild erreicht.

auf die Betreuung und Infrastruktur des Heimes angewiesen sind.

Räumlich etwas stärker vom Hauptgebäude getrennt, entsteht ein zweigeschossiger Wohngruppentrakt mit je vier Einer- oder Zweierzimmern, Aufenthaltsraum und kleiner Küche für zwei selbständige Wohngruppen.

Eine bedeutende Neuerung stellt auch das moderne Schallüberwachungssystem dar. Es ersetzt die herkömmliche Rufanlage, die sich nicht bewährt hat, da die Patientinnen und Patienten sie im Notfall nicht zuverlässig bedient hatten. Mit dem neuen Schallüberwachungssystem wird der Alarm bereits durch Rufen ausgelöst.

3000 Quadratmeter Lauffläche

Besonders wichtig für verwirrte alte Menschen, so zeigt die Erfahrung, ist es, sich zu bewegen, das heisst, möglichst weit herumlaufen zu können. So werden denn an die 3000 Quadratmeter Landfläche eingezäunt und den Patientinnen und Patienten zugänglich gemacht. Darüber hinaus steht im Innern sowie auf den Dächern des gesamten grosszügig erweiterten Gebäudekomplexes zusätzliche Lauffläche zur Verfügung.

Der Erweiterungsbau, der im Herbst 1994 abgeschlossen sein sollte, stellt die Voraussetzung dar, auch im bestehenden Heim die nötigen Anpassungen an eine zeitgemässe Betreuung vorzunehmen. Zehnbettzimmer ohne Möglichkeiten zur persönlichen Gestaltung und zum Rückzug sind heute nicht mehr vertretbar. Deshalb soll in einer späteren Bauetappe der heutige Haupttrakt den modernen Ansprüchen angepasst werden.

Neue Pflegewohngruppen und riesige Lauffläche für Altersverwirrte

Wetziker Sonnweid baut aus

m.me. Im Krankenhaus Sonnweid in Wetzikon ist ein 3,5-Millionen-Bauprojekt in Angriff genommen worden. Mit der Erweiterung der bestehenden Gebäulichkeiten sollen die baulichen Voraussetzungen geschaffen werden, um verwirrte alte Menschen in geeigneter Umgebung so zu betreuen und zu pflegen, dass sie trotz ihrer Krankheit ihren Lebensabend in Würde verbringen können.

In den neuen Gebäuden, die sich harmonisch ins leicht abschüssige Gelände einfügen, entstehen Räume für zwei klassische Wohngruppen und das neue Angebot von Pflegewohngruppen; darüber hinaus stehen den Patientinnen und Patienten neu fast 3000 Quadratmeter Garten für ausgedehnte Spaziergänge zur Verfügung.

Drei Wohngruppen bestehen bereits

Die Sonnweid hat mit ihren Wohngruppen eine Betreuungsreform entwickelt, die verwirrten alten Menschen ein würdevolles Altern ermöglicht. Zwei der Wohngruppen sind auf dem Areal des Krankenhauses an der Bachtelstrasse in Wetzikon, jedoch räumlich vom Heim getrennt, eingerichtet; eine weitere Wohngruppe ist in einem Einfamilienhaus an der Mühleacherstrasse und damit völlig vom Heim getrennt untergebracht. Schliesslich bestehen Pläne, im Herbst mit einer weiteren Gruppe in eine Blockwohnung zu ziehen. Doch auch im Heim selbst sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um dem einzelnen Patienten mehr Privatsphäre zu gewähren und überschaubare, familienähnliche Lebens- und Pflegeeinheiten zu bilden. Das vorliegende Bauprojekt mit einer Bausumme von rund 3,5 Millionen stellt einen bedeutenden Schritt zu dieser Entwicklung dar. Mit den Bauarbeiten wurde begonnen.

Neu: zwei Pflegewohngruppen

Das Projekt der Luzerner Architekten Bernasconi und Brun umfasst zwei zusätzliche Gebäudeteile, die so in die Hanglage eingebettet sind, dass ihre Grösse nicht auffällt. Im Erdgeschoss, vom Hauptgebäude her zugänglich über einen Verbindungskorridor mit verschiedenen nutzbaren Räumen, entsteht ein Gemeinschaftsraum mit Cafeteria. Die beiden Untergeschosse dieses für zwei Pflegewohngruppen vorgesehenen Trakts sind identisch konzipiert. Sie enthalten je sechs Zweibettzimmer mit Vorraum, WC und Bad sowie einen Aufenthaltsraum.

Mit den Pflegewohngruppen will die Heimleitung eine Betreuungsform anbieten, die zwischen dem traditionellen Heim und der selbständigen Wohngruppe liegt. Da wohnen jene Menschen, die etwas unabhängiger leben können als die eigentlichen Pflegefälle, die aber trotzdem relativ stark

Schweiz. Alzheimervereinigung
Association Alzheimer Suisse
Associazione Alzheimer Svizzera



Das neue Lehrmittel «Unterwegs zurück» der Schweizerischen Alzheimervereinigung

Bezugsadresse:

Schweizerische Alzheimervereinigung,
Rue Pestalozzi 18, 1400 Yverdon,
Tel. 024 222 000.

Das hier beschriebene neue Lehrmittel besteht aus 3 Teilen: Videofilm, Kursleiterbuch und Arbeitsbuch. Preis pro Paket: Fr. 330.-/DM 365.- (1 Videofilm 1 Kursleiterbuch, 10 Arbeitsbücher für Kursteilnehmer/innen). Bei Einzelbezug: Videofilm Fr. 150.-, Kursleiterbuch Fr. 30.-, Arbeitsbuch Fr. 15.-.

«Unterwegs zurück» ist als Trainings- und/oder Informationsprogramm für Menschen gedacht, die sich beruflich/privat mit älteren Menschen befassen, diese begleiten, pflegen und betreuen. Das Lehrmittel soll zu einem besseren Verständnis des älteren, vor allem des verwirrten alten Menschen beitragen und zu einem kompetenten Umgang mit diesen Menschen befähigen.

Kursleiter/innen-Buch und Arbeitsbuch für die Kursteilnehmer/innen unterscheiden sich insofern, als im ersten methodisch/didaktische und inhaltliche Hinweise und Vertiefungen enthalten sind, welche den Kursabsolvent/innen je nach Vorkenntnissen und Zielsetzung weitergegeben werden können. Auch erfahrene Kursleiter/innen

finden hier neue Ideen und Informationen oder Bestätigung und können diese selber noch weiterentwickeln – zum Beispiel mit den vorgegebenen Inhalten Folien oder Arbeitsblätter entwerfen usw. **Das Arbeitsbuch der Kursteilnehmer/innen** ist zum persönlichen Gebrauch vorgesehen, so enthält es auch freie Seiten, die für persönliche Notizen verwendet werden können.

Inhaltlich ist das Lehrmittel sehr **klar gegliedert: Die 6 Kapitel** – Einstellungen, Krankheitsbilder, schwieriges Verhalten und herausfordernde Situationen verstehen, Umgang mit herausfordernden Situationen, Kommunikationen und Methoden – sprechen auf eine kompetente und nicht verletzende Art vielseitige Vorurteile und fragwürdige Verhaltensweisen auch von uns Pflege- und Betreuungspersonen an.

Der Video-Film ist gerade zu diesem Teil sehr heiklen Themen und Situationen enorm illustrativ und konkret. Auch wenn die Aufnahmen aus dem Englischen Kulturraum stammen – der Film wurde gekonnt überarbeitet und synchronisiert –, sind die Situationen leicht auf unsere Erlebniswelt und Verhaltensmuster übertragbar. Der Videofilm ist in seiner Art einzig: er zeigt unter anderem von Schauspielern nachgestellte schwierige Alltagssituationen und die Reaktionen von Pflege-

genden. Der Einsatz kann sehr vielfältig gestaltet werden.

Das Lehrmittel schlägt eine Brücke vom intramuralen zum extramuralen Bereich, von unserer Gesellschaft zu anderen Kulturen, vom Passanten auf der Strasse zu uns als Pflege- und Betreuungspersonen – und vor allem: zum alten, verwirrten Menschen.

Am Dienstag, 16. November 1993, wird für die praktische Anwendung dieses Lehrmittels im Felix-Platter-Spital in Basel ein Seminar für Kursleiter/innen angeboten.

«Unterwegs zurück» ist das erste deutsche Lehrmittel, welches einen umfassenden Einstieg in die Thematik der Begleitung und Betreuung des verwirrten älteren Menschen bietet. Das Lehrmittel beeindruckt mich und ich möchte es allen, die

Interesse am Thema und Gelegenheit zu dessen Bearbeitung haben, wärmstens empfehlen.

Ich selber war einige Jahre Pflegedienstleiterin in einem grossen Wohn- und Pflegeheim mit geistig, psychisch und/oder körperlich zum Teil behinderten Heimbewohner/innen. Die Lebensqualität für alle, die in einer solchen Institution leben/arbeiten, hängt bedeutend ab von der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, sprechen usw. Konfliktbewältigung ist nicht nur ein Führungsthema, sondern ein Alltags- und Lebens-thema. Das hier beschriebene Lehrmittel eignet sich sehr gut, auch solche Themen gemeinsam zu diskutieren und zu vertiefen.

*Kathrin Gerber, Seminarleiterin, Beraterin
Gesellschaft für Alters- und Pflegeheimberatung
Weissensteinstrasse 18, 4503 Solothurn*

8. Die Verrechnungen für Beratertätigkeiten erfolgen durch die GSL und dem Kassier; Verrechnungsstelle: VAAE.

Wer kontrolliert das Vermögen von alten Menschen?

Dies ist und bleibt sicherlich eine sehr heikle Frage. Da hat eine Person während vielen Jahren sehr selbständig und kompetent über Einkommen und Vermögen verfügt und entschieden.

Mit zunehmendem Alter ist aber leider bei vielen älteren Menschen das Gefühl für das Geld nicht mehr so ausgeprägt. Man verliert die Dimensionen.

Wenn dann noch ein Pflegefall aus dieser Person wird, sei es zu Hause oder im Altersheim, dann ist man immer mehr auf fremde Leute angewiesen. Es scheint nur natürlich, dass die gepflegte Person den Pflegenden hie und da eine Aufmerksamkeit zukommen lässt. Es kommt aber immer wieder vor, dass ältere Personen den Pflegenden dann Geschenke machen, bei denen man von Verabungen sprechen kann.

Beispiel:

Arzt beerbt steinreiche Patientin

Noch zu ihren Lebzeiten hat sich ein in der Stadt Zürich praktizierender Arzt von einer betagten Patientin eine Villa schenken lassen. Zudem ist er von der Frau als Alleinerbe ihres Vermögens von mehreren Millionen Franken eingesetzt worden. Der Vorstand der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich hat die Vorwürfe in diesem Fall als derart gravierend eingestuft, dass er beim Ehrenrat der Gesellschaft eine Klage gegen den betreffenden Arzt eingereicht hat. Es muss angenommen werden, dass ein Arzt bei der Behandlung einer Patientin nicht mehr frei handeln kann, wenn ihm derart grosse Schenkungen gemacht werden.

Dass grosszügige Geschenke von betagten Patienten an ihre Betreuer und Betreuerinnen als problematisch oder gar als unakzeptabel angesehen werden, zeigen auch zwei Beispiele der Haushalthilfe, die sich bei der Pro Senectute Winterthur ereignet haben. Die Organisation hat zwei Spitexhelferinnen fristlos entlassen, die sich unabhängig voneinander von Witwern reichlich beschenken liessen.

Kommentar der Geschäftsstelle

Auch im Heim ist es von Vorteil, wenn das Problem von Geschenken zwischen Betreuten und Betreuenden einer klaren Regelung unterstellt ist, wobei zu beachten ist, dass es auch bei weit geringeren Beträgen als in den oben zitierten Beispielen zu Problemen führen kann.

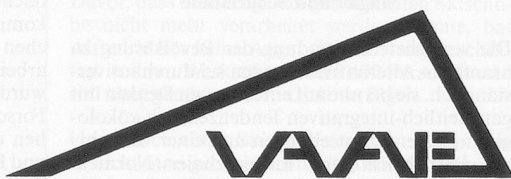
Besondere Vorsicht ist ebenfalls bei Geschenken, wie Schmuck oder Kunstgegenständen, angebracht, deren Wert nicht so genau festgelegt werden kann.

Als Geschenk sind auch Kaufpreise zu betrachten, die unter dem Verkehrswert liegen, wie zum Beispiel bei Wohnungen oder Häusern.

Nur tote Fische
schwimmen mit dem Strom.

GRAFFITTO

Verein Aargauischer Alterseinrichtungen



Aus den Informationen des VAAE, Nr. 4, herausgepickt

Wer ist die ältere Generation?

In der Schweiz dient als Definitionsmerkmal für die ältere Bevölkerung in der Regel das AHV-Rentenalter (62/65).

Diese Definition führt dazu, dass sämtliche Personen im Rentenalter als eine Einheit dargestellt werden, trotzdem in diesem Altersbereich mindestens eine ganze Generation vertreten ist. Gerade die Heime leiden unter dieser Vereinfachung, da in der breiten Bevölkerung dadurch das Verständnis fehlt für die Anliegen der alten und hochbetagten Bewohner eines Heimes.

Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) schlägt nun folgende Definition vor:

60 bis 75 Jahre: ältere Menschen
75 bis 90 Jahre: alte Menschen
über 90 Jahre: hochbetagt
über 100 Jahre: langlebig.

Solche Definierungen haben den Vorteil, dass sie leicht bestimmbar und international vergleichbar sind. Trotz den individuellen grossen Unterschieden zwischen einzelnen Personen zeigt diese Definition doch, dass auch die ältere Generation alles andere als eine Einheit darstellt, sondern je nach Lebensalter ganz andere Bedürfnisse hat.

Beratungstätigkeiten gegenüber Dritten

Verabschiedet an der Vorstandssitzung vom 11. Juni 1990.

1. Der VAAE kann aus seinen Mitgliedern befähigte und geeignete Persönlichkeiten für Beratertätigkeiten bei Heimen und Behörden vermitteln.
2. Anfragen für Berateraufgaben sind an die Geschäftsstelle zu richten. Die Geschäftsleitung (GSL) unterbreitet eine solche Anfrage dem Vorstand, bzw. dem Vorsitzenden des Vorstandes.
3. Die GSL kann für Berateraufgaben Personen-Nominationen vorschlagen und Abklärungen vornehmen.
4. Die Übernahme und Akzeptanz einer Berateraufgabe durch eines unserer Mitglieder setzt die Bewilligung der betroffenen Herkunftsträgerschaft voraus. Es ist Sache des Bearbeiters, diese Abklärungen selber vorzunehmen.
5. Der erste Beraterkontakt dient zur Klärung der Machbarkeit und Formulierung der eigentlichen Aufgabe. In der Regel sollen dafür lediglich die Fahr- bzw. die Reisespesen erhoben werden.
6. Vor weiterer Arbeitsaufnahme ist ein Kostenvoranschlag über den Gesamtaufwand der Beratertätigkeit zu erstellen und die Abwicklung rechtsgültig zwischen Vorstand/GSL VAAE und Vertragspartner zu regeln.
7. Die Tarifsätze für eine eigentliche Beratungsaufgabe werden individuell festgelegt und den jeweiligen Voraussetzungen angepasst sowie vom Vorstand VAAE bewilligt.

Kurse im ZfP

Altersarbeit hat Zukunft

Soeben ist das Weiterbildungsprogramm des ZfP Zentrum für Personalförderung erschienen. Das ZfP bietet Bildung und Beratung für in der Altersarbeit tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Bereiche und Führungsebenen. Aus dem Angebot: Pflegefachkurse, Führungslehrgänge für Pflegepersonal, Heimleiterausbildung mit Eidg. Diplomprüfung, Seminare im Bereiche Kommunikation, Arbeitstechnik und Management, Supervision/Praxisberatung, Führungs- und Organisationsberatung, innerbetriebliche Seminare.

Mit den zielorientierten und praxisbezogenen Weiterbildungen setzt sich das ZfP für eine professionelle Altersarbeit ein.

Infos: ZfP Zentrum für Personalförderung, Kronenhof, CH-8267 Berlingen/Thurgau, Telefon 054 61 33 82, Telefax 054 62 57 70.